

INFORMATIONSDIENST

Sport schützt Umwelt

Nr. 87 Juni 2008

Eine Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes

Leitartikel

von **Wolfgang Tiefensee**

Bundesminister für
Verkehr, Bau und
Stadtentwicklung



Quelle: BMVBS

(*dosb umwelt*) Die unvergessliche Fußball-WM im Jahr 2006 in Deutschland hat uns allen deutlich gemacht, dass eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur ein wesentlicher Gesichtspunkt für die erfolgreiche Ausrichtung von sportlichen Großereignissen ist.

Die Gestaltung einer zuverlässigen, bezahlbaren und vor allem umweltverträglichen Mobilität ist eine unserer wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft – nicht nur im Rahmen von Sportevents. Für mich ist deshalb klar: Der Verkehrssektor muss seinen Beitrag für mehr Umweltverträglichkeit und Klimaschutz leisten. Schon heute ist der Verkehr verantwortlich für 70 Prozent des Mineralölverbrauchs und 20 Prozent der CO₂-Emissionen in der Europäischen Union.

Insbesondere durch eine optimierte Logistik und mehr Energieeffizienz, aber auch durch innovative Konzepte der Verkehrsvermeidung gilt

es, die vom wachsenden Verkehr ausgehenden Beeinträchtigungen der Natur und Umwelt sowie der Lebensqualität der Menschen zu vermindern und wo immer möglich zu vermeiden. Hiermit eng verknüpft ist die Frage der Energieversorgungs-

eine wichtige Rolle. Insgesamt hält die Bundesregierung eine Verbesserung der Energieeffizienz des Verkehrs um 20 % bis zum Jahr 2020 für machbar.

Wichtige verkehrsrelevante Maßnahmen sind:

Herausforderungen für die Zukunft

sicherheit. Wir müssen uns auf die Endlichkeit fossiler Energieträger einstellen, um bezahlbare Mobilität für alle weiterhin zu gewährleisten.

Das Bundeskabinett hat im Dezember 2007 ein integriertes Energie- und Klimaschutzprogramm beschlossen. Damit verfolgen wir drei Ziele: Energieversorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit.

Der Verkehrssektor ist hier von entscheidender Bedeutung, denn er kann einen spürbaren Beitrag zum Klimaschutz vor allem durch Effizienzsteigerung, verbesserte Verbraucherinformation und Kennzeichnung sowie durch eine konsequente Strategie „Weg vom Öl“ leisten.

Biokraftstoffe – insbesondere die der so genannten zweiten Generation – und innovative Technologien wie Batterie und Brennstoffzelle spielen hierbei

- Die Einführung verbindlicher CO₂-Grenzwerte für Pkw in der EU.
- Die Umstellung der Kfz-Steuer auf CO₂-Basis für Pkw.
- Die Einführung einer Verbrauchskennzeichnung (Klimapass) für Pkw.
- Die weitere Stärkung der Lenkungswirkung der LKW-Maut.
- Die wettbewerbsneutrale Einbeziehung des Flug- und Schiffverkehrs in den Emissionshandel.
- Das Technologieprogramm für Wasserstoff- und Brennstoffzellen sowie für Batterien.

Fortsetzung siehe Seite 6

Leitartikel: Herausforderungen für die Zukunft von Wolfgang Tiefensee	Seite 1
Interview: mit Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber „Wir brauchen eine mutige Klimaschutzpolitik“	Seite 3
Kommentar: „Der Sport ist ein wichtiger Partner beim Umdenken“ von Dr. Michael Vesper	Seite 5
Editorial von Andreas Klages	Seite 7
Informationen aus den Verbänden	Seite 7
Deutscher Olympischer Sportbund/ Clearingstelle Sport und Umwelt Deutscher Kanu-Verband Deutscher Segler-Verband Deutscher Golf Verband Landessportbund Brandenburg Landessportbund Hessen Landessportbund Bremen Deutsche Sportjugend	
Meldungen	Seite 13
Veranstaltungen	Seite 18
Veröffentlichungen	Seite 19
Multimedia	Seite 21
Wettbewerbe	Seite 23

Impressum:

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt/Main

Telefon: +49 (0)69 - 6700-351, -278

Fax: +49 (0)69 – 67 87 801

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Gerd Graus (verantwortlich)

E-Mail-Adressen der Redaktion: gabriele.hermani@t-online.de, klages@dosb.de, egli@dosb.de

Auflage: 2.700

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitglieds-Organisationen wieder.“



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
SPORT SCHÜTZT UMWELT

Interview

mit Prof. Dr.
Hans-Joachim
Schellhuber



Direktor des
Potsdam-Institut für
Klimafolgenforschung

Quelle: PIK

„Wir brauchen eine mutige Klimaschutzpolitik“

Frage: *Herr Professor Schellhuber, Sie sind im vergangenen Jahr mit dem DBU Umweltpreis ausgezeichnet worden. DBU-Generalsekretär Brickwedde würdigte Sie als einen Wissenschaftler, der unermüdet einer breiten Öffentlichkeit das „Phänomen Klimawandel“ verständlich macht. Sie haben uns verdeutlicht, dass ein ungebremster Klimawandel eine Reihe von sogenannten Kipp-schaltern im Erdsystem umlegen und die Betriebsweise ganzer Teilsysteme wie dem Amazonasregenwald, dem El Nino-Phänomen oder dem Indischen Monsun auf den Kopf stellen würde. Sich gegenseitig aufschaukelnde Wechselwirkungen könnten schließlich sogar einen „galoppierenden Treibhauseffekt“ auslösen. Welche sind Ihrer Meinung nach die vorrangigsten Maßnahmen, die die Politik ergreifen muss, um einen solchen gefährlichen Klimawandel zu verhindern?*

Schellhuber: Auf nationaler Ebene brauchen wir eine mutige Politik für den Klimaschutz, die ein gutes Beispiel gibt und vor allem die Entwicklung neuer Technologien entschieden beschleunigt. Ein-

zelne Staaten werden aber nicht verhindern können, dass Elemente des Klimasystems „kippen“ und die Lebensgrundlagen der Menschen in vielen Regionen der Erde zerstört werden. Um das Klima zu stabilisieren, müssen wir global zusammenarbeiten. Die Politik ist zunächst gefordert, ein substantielles Nachfolgeabkommen für das 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll zu schaffen. Darin muss ein langfristiges und ambitioniertes Reduktionsziel festgeschrieben werden. Man könnte etwa vereinbaren, den Ausstoß von Kohlendioxid bis zur Mitte des Jahrhunderts weltweit auf etwa zwei Tonnen pro Kopf und Jahr zu senken. In Europa würde dieses Ziel eine Verminderung des Treibhausgasausstoßes um mindestens 80 Prozent bis 2050 erfordern.

Selbst wenn unsere Anstrengungen im Klimaschutz erfolgreich sind, werden wir jedoch den Klimawandel nicht völlig aufhalten können, und schon dieser „Restklimawandel“ wird in naher Zukunft erhebliche Belastungen mit sich bringen. Dabei werden die schlimmsten Folgen nicht bei den Verursachern eintreten, den Industrienationen im Norden, sondern in den Entwicklungsländern im Süden. Wir sind ethisch in der Pflicht, es sprechen aber auch evidente ökonomische und sicherheitspolitische Interessen dafür, diese Staaten darin zu unterstützen, sich an Klimaveränderungen bestmöglich anzupassen.

Frage: *Sie argumentieren, dass eine Begrenzung der Erwärmung auf 2 °C eine*

„Dritte Industrielle Revolution“ erforderlich mache, bei der Stadt- und Landleben neu definiert werden müssten. Können Sie diesen Aspekt näher erläutern?

Schellhuber: Die Industrienationen verdanken ihren heutigen Reichtum nicht zuletzt der Nutzung der fossilen Brennstoffe Kohle, Öl und Gas. Mit diesen Ressourcen Energiedienstleistungen bereitzustellen ist aber nicht zukunftsfähig, „Business as usual“ ist keine Option. Den Begriff „Dritte Industrielle Revolution“ verwende ich, um die Tragweite dieses Problems zu verdeutlichen: Bis zum Ende dieses Jahrhunderts gilt es, das Wachstum von Wirtschaft und Wohlstand fast vollständig vom Ausstoß von Treibhausgasen zu entkoppeln. Mit ihrem Zwei-Grad-Ziel hat sich die EU hierzu implizit verpflichtet. Die notwendigen Entwicklungen werden nicht nur die Wirtschaft, sondern alle Lebensbereiche und alle Teile der Gesellschaft berühren. Viele der Herausforderungen werden sich technologisch lösen lassen, wenn wir die innovativen Kräfte der Gesellschaft richtig fördern. Beispielsweise muss der Individualverkehr der Zukunft auf Elektromobilität setzen, Wohnhäuser können statt Energieverbrauchseinheiten zu kleinen Kraftwerken werden, und Städte können sich wieder mit Biomasse aus dem eigenen Umfeld versorgen. Doch der erste Schritt, die Wende zur Nachhaltigkeit herbeizuführen, ist Umdenken. Einige Unternehmen haben den Klimaschutz schon als lukrativen

Zukunftsmarkt für sich entdeckt. Ich baue darauf, dass Klimaschutz künftig auch in der Landwirtschaft, bei der Städteplanung und letztlich auch vom Konsumenten immer stärker berücksichtigt wird.

Frage: *Glauben Sie, dass jedem Einzelnen der Einfluss seines individuellen Verhaltens und Lebensstils auf den Klimawandel bewusst ist? Welche sind Ihrer Meinung nach die geeigneten Maßnahmen, um diese individuelle Verantwortung stärker ins Bewusstsein des Einzelnen zu rufen?*

Schellhuber: Der Einfluss des Einzelnen ist gering, in der Summe hingegen ist er alles. Das Bewusstsein einer individuellen Verantwortung dürfte in den letzten Jahren zugenommen haben. Von einer allgemeinen „Carbon Literacy“, einem verbreiteten Grundwissen über die Klimaeffekte des eigenen Handelns, sind wir aber noch weit entfernt. Um diese zu fördern brauchen wir mehr Transparenz. Ein Beispiel: Mitte April hat das PIK zusammen mit anderen Forschungseinrichtungen und sechs namhaften deutschen Unternehmen ein sogenanntes „Product Carbon Footprint“ Pilotprojekt ins Leben gerufen. Dabei geht es darum, die anfallenden CO₂-Emissionen von Gütern und Dienstleistungen des alltäglichen Gebrauchs zu ermitteln und für die Verbraucher sichtbar zu machen. In Zukunft könnten wir schon beim Einkaufen sehen, wie stark unser Konsum das Klima belastet

und noch wichtiger: uns ganz bewusst bei vergleichbarer Qualität für das emissionsärmere Produkt entscheiden. Auf diese Weise könnte der Konsument letztlich zur Innovation von Herstellungsprozessen beitragen. Denn Unternehmen, die emissionsreduzierte Produkte anbieten, würden nicht nur durch Rohstoff- und Energieeinsparungen punkten, sie könnten auch einen Attraktivitätsvorsprung auf ihrer Seite haben.

Frage: *In welchen konkreten Maßnahmen und Instrumenten sehen Sie die größten Potenziale auf dem Weg zu einer umweltschonenden Mobilitätsstruktur?*

Schellhuber: Zunächst müssten Forschung und Entwicklung auch in diesem Bereich drastisch intensiviert werden. Eines ist klar: Die Menschen in den Industrienationen und zunehmend auch in Entwicklungs- und Schwellenländern wollen und werden sich auch in Zukunft individuell fortbewegen. Daher müssen wir schnellstmöglich emissionsarme und langfristig CO₂-neutrale Autos entwickeln, die sich diese Menschen auch leisten können. Um die Energieeffizienz im Mobilitätsbereich wirklich dramatisch zu steigern, müssen wir in der Kfz-Technologie einen Paradigmenwechsel vollziehen: Weg vom Otto- und hin zum Elektromotor. Dabei muss aber sichergestellt werden, dass der Strom aus erneuerbaren Energiequellen kommt. Hier ist noch viel Entwicklungsarbeit zu leisten, vor allem im Batteriebereich. Dar-

über zu reden ist meines Erachtens viel wichtiger, als sich in der Diskussion um Biokraftstoffe zu verstricken.

Aber natürlich hat klimaschonende Mobilität noch eine ganz andere Seite: Ein möglichst lückenloses Netz von Fuß- und Radwegen gehört ebenso zu einer klimatisch zukunftsfähigen Stadt wie ein gut ausgebautes und auch für „ÖPNV-Muffel“ durchschaubares Netz öffentlicher Verkehrsmittel. Schon heute werden kluge Konzepte für Verkehrs-Informationssysteme erprobt, die je nach Verkehrslage oder Route ein flexibles Wechseln zwischen Bus, Bahn, Fahrrad oder Auto erleichtern sollen. So kommt man voran.*

Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin.

Kommentar

von Dr. Michael
Vesper

Generaldirektor
des Deutschen
Olympischen Sport-
bundes



Quelle: DOSB

„Der Sport ist ein wichtiger Partner beim Umdenken“

Mobilität ist eine wesentliche Voraussetzung für moderne Gesellschaften, für Begegnung und für sinnvolle Freizeitgestaltung: Mehr als 50 Prozent aller zurückgelegten Wege sind im weitesten Sinne im Freizeitbereich anzutreffen – der Sport hat hierbei einen hohen Anteil. Im Sport hat zudem das Ausmaß an Mobilität stark zugenommen. Eine hohe und zumindest in Teilen wachsende Anzahl an Sportlerinnen und Sportlern und Vereinen, die Ausdifferenzierung von Sportarten und die räumliche Differenzierung zwischen Arbeiten, Wohnen und Sportausübung haben diesen Trend unterstützt.

Das im Sport am häufigsten genutzte Verkehrsmittel ist das Auto, welches zugleich das augenscheinlichste Symptom für gestiegene Mobilität ist. „Auto-Mobilität“ ist zugleich emissions-, energie- und flächenintensiv – und angesichts steigender Benzinpreise zunehmend teuer!

Sport verbindet nicht nur Menschen, sondern er ist die größte zivilgesellschaftliche Organisation in Deutschland. Der Sportverein ist in einer zunehmend verinselten Gesell-

schaft ein gesellschaftlicher Kitt. Sport hat ein besonderes Verhältnis zum Begriff der Mobilität, denn er stellt die Eigenbewegung des Menschen in den Vordergrund: Sport bewegt! Der Sport kann aber nicht nur Mobilitätsansprüche formulieren, sondern er muss auch angesichts einer zunehmenden Bedeutung des Politikfeldes „Klimawandel und Umweltpolitik“ seinen Beitrag zur Lösung der Klimaprobleme einbringen, zumal auch und gerade weil Sportlerinnen und Sportler unter den Umweltfolgen leiden – man denke nur an die Risiken von bodennahem Ozon in den Sommermonaten.

Eine engagierte Debatte zum Thema Sport und Mobilität, die u.a. nachfolgende Fragestellungen aufarbeiten könnte, und die vor allem handlungs- und praxisorientiert geführt wird, ist überfällig.

Ein erstes Stichwort lautet Verkehrsvermeidung: Durch intelligente Wettkampfplanung und Zusammenlegung von Spieltagen lässt sich Verkehr vermeiden. Eine win-win-Situation - für die Umwelt wie für den Geldbeutel der Vereine. Insbesondere in Mannschaftssportarten sind gute Beispiele anzutreffen: in der Bundesliga des Deutschen Baseball und Softball Verbandes werden zum Beispiel die vier Paarungen der Teams zu zwei Doppelspieltagen zusammengefasst.

Mobilität steht stets im Zusammenhang mit Stadtplanung und –entwicklung: Ein „Sport der kurzen Wege“,

wohnortnahe Sportstätten, Integration von Sport und Bewegung in den öffentlichen Raum, ÖPNV-Anbindung von Sportstätten am Ortsrand lauten hier die Stichworte. Der Sport ist zudem ein wichtiger Partner der Politik, wenn es um ein Umdenken im Mobilitätsverhalten der Bevölkerung geht – es scheint, dass die Politik, die Potenziale des Sports noch nicht erkannt hat.

Der ÖPNV muss sein Angebot dem Sport anpassen. Streckenführung, Preisgestaltung, Mitnahme von Sportgeräten, Flexibilität sind realistisch zu bewerten. Es gilt Spielräume zu erweitern, z.B. durch Anreize in Form von Rahmenabkommen mit den ÖPNV-Anbietern (für die Aktiven) und die Integration der Fahrkarte in die Eintrittskarten (für die Zuschauer) – und zwar nicht nur bei den großen Events.

Auch die Verbände sind gefordert: Sie sind aufgerufen, ihre Verantwortung für die Förderung umweltverträglicher Mobilität stärker als bisher wahrzunehmen. Projekte wie „Green Goal“ des DFB anlässlich der FIFA WM 2006, der „Leitfaden für umweltverträgliche Sportgroßveranstaltungen“ (herausgegeben vom DOSB und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) aus dem Jahr 2007 und viele weitere Initiativen der DOSB-Mitgliedsverbände sollten fortgeführt werden.

Im Rahmen des 4. Kongresses „Umwelt, Naturschutz und Sport im Dialog“ im März 2008 in Köln gab es ein erneutes

Plädoyer für klimaausgleichende Aktivitäten auch der Sportorganisationen. Der Vorwurf des „Ablasshandels“ ist beim Stichwort „Klimaausgleich“ schnell im Raum. Doch was ist verwerflich an Sofort-Interventionen, die geeignet sind Emissionen auszugleichen? Aber: Wer sich auf den Weg machen will, CO₂- bzw. Klimaausgleich für sportbezogene Reisen zu praktizieren, trifft auf einen undurchdringlichen Dschungel von Konzeptionen, Akteuren, Anbietern, wissenschaftlichen Gutachten, unterschiedliche Standards, haushaltsrechtlichen und –politischen Fragestellungen etc. Hier ist eine Sportkonzeption unter dem Dach und der Federführung des DOSB notwendig.

Apropos DOSB: Auch im Rahmen der Bewerbung Münchens für die olympischen Winterspiele 2018 wird die Mobilität der Aktiven, Funktionäre, Zuschauer und Journalisten eine wichtige Rolle spielen. Übrigens ist das Thema Sport und Mobilität nicht neu. Der Sport hat diesen Komplex schon seit vielen Jahren auf seiner Tagesordnung. Ich will nur an das Symposium gleichen Titels des Deutschen Sportbundes vor ziemlich genau zehn Jahren oder an ein entsprechendes Projekt des Landessportverbandes Baden-Württemberg im Rahmen der Initiative von DOSB und Deutscher Bundesstiftung Umwelt erinnern.

Und dennoch: Die umwelt- und klimapolitische Debatte kommt spätestens in Zeiten von Wetterkapriolen und

-katastrophen sowie von politischen Initiativen zur CO₂-Reduzierung und zur Feinstaub-Kontrolle in der Mitte der Gesellschaft wieder an. Was ist angesichts deutlicherer umweltpolitischer Herausforderungen zu tun? Welche Maßnahmen sind notwendig? Diese Fragen beschäftigen die Politik – aber eben auch die nicht-staatlichen Akteure und Verbände und damit auch den Sport unter dem Dach des DOSB.

Eins ist sicher: Innerhalb des Handlungsfeldes „Sport und Umwelt“ wird der Aspekt „Sport und Mobilität“ in der Zukunft eine zentrale Rolle einnehmen und an Bedeutung gewinnen. Sport und Mobilität – kein neues Thema für den Sport, aber ein Thema mit Herausforderungen, Perspektiven und Chancen.*

Fortsetzung von Seite 3

Leitartikel von Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee:

Auch der Sport kann seinen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Bundesregierung leisten: Zum Beispiel mit der Bildung von Fahrgemeinschaften, der regelmäßigen Nutzung des ÖPNV zum Erreichen der Trainingsanlagen oder der Wettkampfstätten und vor allem mit der Benutzung des Fahrrades auch außerhalb sportlicher Aktivitäten.

Gerade das Fahrrad als Null-Emissionsverkehrsmittel wird als umweltfreundliche und

ressourcenschonende Alternative schlechthin immer noch unterschätzt. Ich bin sehr dafür, dass diese sportliche Form der Mobilität in Zukunft eine stetig größer werdende Rolle spielt. Hierfür spricht nicht nur, dass das Bedürfnis nach einem gesunden Lebensstil in unserer Gesellschaft steigt und nichts so sehr der Gesundheit zugute kommt wie Bewegung im Alltag. Hierfür sprechen auch die CO₂- und Feinstaubbelastung und die Entwicklung der Kraftstoffpreise. Bei einer Verlagerung von 30% aller Pkw-Fahrten im Kurzstreckebereich bis sechs Kilometer auf das Verkehrsmittel Fahrrad könnten in Deutschland pro Jahr ca. 7,5 Mio. t CO₂ eingespart werden. Hier gehen Sport und Umweltschutz Hand in Hand.

So sehr die Politik hier lenkende Funktion haben muss, so ist jeder von uns gefordert mit Kreativität und Gemeinsinn sich den Herausforderungen im Klima- und Umweltschutz zu stellen. Als Fan von Mannschaftssportarten weiß ich, dass Erfolg nur im Zusammenspiel als Team möglich ist. Deshalb müssen wir gemeinsam einen Beitrag leisten, um das enorme Wachstum im Verkehr zu begrenzen. Nur so können wir Wohlstand und Lebensqualität auch zukünftig gewährleisten.*



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
SPORT SCHÜTZT UMWELT

Editorial

von **Andreas Klages**

**Ressortleiter
Breitensport,
Sporträume und
stv. Direktor Sportentwicklung
des DOSB**



Foto: DOSB

Ein – wenn nicht das - zukünftige Thema für die Schnittstelle Sport und Umwelt ist der Themenkomplex „Mobilität“. Die Herausforderung für die Zukunft (so der Leitartikel von Wolfgang Tiefensee) hat vielfältige politische Bezüge und zu Recht weist der Minister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung darauf hin, dass die Politik hierbei eine lenkende Funktion hat, die auch auf den Breiten- und Leistungssport einwirkt. Der Kommentar des DOSB-Generaldirektors Dr. Michael Vesper greift dieses Thema aus Sportperspektive auf: der Sport unter dem Dach des DOSB hat einerseits Mobilitätsansprüche, kann aber auch andererseits seine Potenziale einbringen, um Verkehrswachstum und dessen Umweltauswirkungen zu begrenzen und Lebensqualität zu steigern. Es scheint, als ob die Politik diese Potenziale noch nicht wirklich erkannt hat. Beide Autoren stellen die Verbindung zwischen Verkehr bzw. Sport und der aktuellen Klimaschutzfrage her: Die verkehrspolitischen wie sportbezogenen Beiträge für mehr Umweltverträglichkeit und Klimaschutz können zukünftig noch stärkere Bedeutung erhalten und eine „mutige Klimaschutzpolitik“ unterstützen.

Deutscher Olympischer Sportbund / Clearingstelle Sport und Umwelt

Kooperation Sport und Umwelt – Letzte Frist läuft

(dosb umwelt) Zum 1. August 2008 endet die letzte Frist zur Einreichung eines Projektantrages im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die Laufzeit der beantragten Vorhaben ist in der Regel auf Ende 2009 begrenzt. Eine mögliche Bewilligung erfolgt noch in 2008, so dass im günstigsten Fall etwas mehr als 12 Monate Bearbeitungszeit zur Verfügung stehen.

Potenzielle Antragsteller sollten sich rechtzeitig bei der Clearingstelle informieren und frühzeitig eine erste Projektskizze einreichen. Informationen zu den allgemeinen Förderbedingungen und dem Antragsverfahren sind abrufbar unter:

www.dosb-clearingstelle.de.

Das im Antragsstadium befindliche Sonderprogramm IV „Klima- und Ressourcenschutz“ ist von der oben genannten Regelung ausgenommen. Der Startschuss des Programms wird rechtzeitig bekannt gegeben. Aufgrund der großen Nachfrage werden die Fördermittel erfahrungsgemäß innerhalb weniger Wochen vergeben sein.

*Weitere Informationen über:
Clearingstelle Sport und Umwelt,
c/o Sport mit Einsicht e.V.,
Max-Brauer-Allee 22,*

22765 Hamburg,
Tel: 040/30685150,
Fax: 040/30685155,
www.dosb-clearingstelle.de
info@dosb-clearingstelle.de*



Deutscher Kanu-Verband

DKV gegen geplanten Saale-Elbe-Kanal

(dosb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband hat sich zusammen mit zahlreichen anderen Naturschutzverbänden und Organisationen dem Aufruf gegen den Bau des Saale-Elbe-Kanals angeschlossen. Der Deutsche Kanu-Verband befürchtet in erster Linie, dass es nicht beim Bau des Kanals bleibt, sondern dass damit auch langfristig ein Verbau der Elbe verbunden ist. Damit würde einer der letzten naturnahen Flüsse in Deutschland den Interessen der Transportwirtschaft geopfert. Mit der Unterschriftenaktion wird eine Petition unterstützt, die sich an Bundesfinanzminister Peer Steinbrück und den Ministerpräsidenten Sachsen-Anhalts, Wolfgang Böhmer, richtet. Die Politiker werden aufgefordert, das Kanal-Projekt umgehend zu stoppen und die mindestens 80 Millionen Euro Baukosten einzusparen. Auf der Webseite kann die Petition unterzeichnet werden

www.elbe-saale-kanal-nein.de.*

Kanusportler demonstrieren gegen Werra-Versalzung

(dosb umwelt) Anrainer an der Werra und Kanusportler fordern seit Jahren, die Salzbelastungen des Flusses zu stoppen. Inzwischen ist der Salzgehalt in der Werra so hoch wie im Ozean. Und die verantwortlichen Politiker winden sich, wenn Forderungen von Seiten der Betroffenen gestellt werden.

Bisherige Protestkundgebungen haben bereits die Einrichtung eines runden Tisches erreicht – an dem allerdings wichtige Institutionen wie die Bürgerinitiative „Rettet die Werra“ und der Kanusport noch fehlen. Doch die neuesten Planungen, eine 63 km lange Pipeline zum bequemeren Transport der Salzlauge bis in die Werra zu bauen, veranlasste die deutschen Kanusportler auf Initiative des Kanu-Clubs Rennsteig in Hirschel/Thüringen zu einer erneuten Demonstration mit Protestfahrt auf der Werra.

Gut 150 Paddler von Hamburg bis Südbayern beteiligten sich an der Aktion, unterstützt von weiteren 300 Demonstranten und der überzeugenden Gastrednerin Katrin Göring-Eckert, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags. Sie bezeichnete die Geschehnisse durch K+S als „einen der größten Umweltskandale“ und forderte den Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus zu einem Bad in der Werra auf, aus dem er dann als Salzhering herauskäme.

Der Hintergrund: Das Kasserler Düngemittelunternehmen K+S leitet seit Jahren Abwässer aus dem Kali-Bergbau an der Werra in den Fluss ein. Salzlauge wird seit Jahren ins Erdreich verpresst und bedroht inzwischen Grundwasser und Landwirtschaft. 500 qkm Boden sind bereits durch Versenkrücläufe verseucht. Ein Artensterben bei Flora und Fauna ist die Folge, denn mit diesem hohen Chloridgehalt kommen nur noch wenige Arten in der Tier- und Pflanzenwelt klar.

Doch damit nicht genug: Seit dem 11. April 2008 darf K+S keine Salzlauge mehr in die Gesteinsspeicher am Werk Neuhof bei Fulda einleiten, weil die Versenkräume erschöpft sind. Seither transportieren bis zu 100 Lkws pro Tag die chloridhaltigen Abwässer in die Werra. Der Fluss wird durch Direkteinleitung und Versenkrücklauf jährlich durch rund 10 Millionen Kubikmeter gesättigte Lauge belastet! Mit der Einleitung der Haldenabwässer von Neuhof/Ellers werden pro Stunde mindestens fünf Tanklaster zusätzlich in den Fluss gekippt.

Bereits jetzt gilt die Werra mit der Einstufung in die Gewässergüteklasse II bis III als kritisch belastet, nach europäischem Recht der Wasserrahmenrichtlinie ist sie sogar in die schlechteste Gewässerkategorie V einzustufen. Doch verantwortliche Politiker berufen sich auf Grenzwerte aus dem Jahr 1942 mit einem Höchstwert von 2500 mg Chlorid pro Liter. Bis zum Jahr

2012 ist dieser Wert genehmigt. Nach der Wende wurde die Werra für 75 Millionen Euro entsalzt. Jetzt liegt der Chloridgehalt selbst in der Mittelweser zwischen 250 und 400 mg.

Statt den Produktionsabfall untertage in den Abbauhohlräumen nachhaltig zu entsorgen (oder beispielsweise zu vernebeln), werden alte Gruben gewinnbringend vermarktet: als Giftmülldeponie! Deren weltweit größte entstand unweit der Werra in Herfa/Neurode.

Bereits im Oktober 2007 hat der Deutsche Kanu-Verband durch seinen Vizepräsidenten Hermann Thiebes fast 11.000 Unterschriften gegen die Versalzung der Werra an die Bundesinitiative „Rettet die Werra“ übergeben. Auch jetzt unterstützte Thiebes – und mit ihm der gesamte Deutsche Kanu-Verband – die Kundgebung durch seine Anwesenheit und in seinem Redebeitrag. 1.000 Luftballons mit der Aufschrift „Kalilauge muss raus!“ schwammen zum Schluss der Kundgebung gemeinsam mit rund 120 Booten auf der laugenbelasteten Werra Richtung Weser – mit dem Ziel, ein Zeichen für eine gesündere Umwelt zu setzen und ein Umdenken von K+S und deren Regierungsverantwortlichen zu erreichen.

Informationen über:
Deutscher Kanu-Verband,
Bertaallee 8, 47055 Duisburg,
Tel: 0203/997590,
Fax: 0203/9975960,
service@kanu.de, www.kanu.de*

Deutscher Segler-Verband

DSV startet Klimaschutz-offensive

(dosb umwelt) Der Klimawandel ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und muss von jedem Einzelnen in Angriff genommen werden. Besonders dem Einsatz erneuerbarer Energien kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Der Sport als größte organisierte gesellschaftliche Gruppierung hat hier eine Vorbildfunktion. Der Deutsche Segler-Verband stellt sich dieser Aufgabe.

In regionalen Kompakt-Seminaren stellt der DSV in Zusammenarbeit mit der ARGE SOLAR den Vorständen seiner Mitgliedsvereine konkrete Handlungsempfehlungen und Maßnahmen vor, wie sie durch den Einsatz von Solartechnik in ihren Vereinen nicht nur einen konkreten Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern gleichzeitig auch eigenen wirtschaftlichen Nutzen daraus ziehen können.

Kompetente Referenten aus der Solartechnik zeigen konkret auf, wie Sie von der Idee über die Planung und Finanzierung bis hin zur praktischen Realisierung durch Einsatz von Kollektortechnik und/oder Photovoltaik das enorme Potenzial, das die Sonne bietet, für sich und die Umwelt nachhaltig nutzen können. Neben neuesten Erkenntnissen und Internas der Solartechnik werden wirtschaftlichen Möglichkeiten aufgezeigt, die das Erneuerbare-Energien-Gesetz bietet.

Das Ziel des Seminars ist, die Teilnehmer so zu qualifizieren, dass sie in der Lage sind, Anlagenangebote zu verstehen und wirtschaftlich zu deuten, ein eigenes Projekt durchzuführen und ihr erworbenes Wissen an andere interessierte Vereine in ihrer Region weitergeben können.

Die nächsten Seminare finden am 20.09.2008 in Friedrichshafen und am 26.10.2008 in Hamburg statt.

*Informationen über:
Deutscher Segler-Verband,
Abtl. Recht, Umweltschutz und
Raumordnung, Michael Stoldt,
Gründungsstraße 18,
22309 Hamburg,
Tel: 040/6320090**

Deutscher Golf Verband

Umweltpreis für Golfclub Emstal

(dosb umwelt) Der Lingener Golfclub Emstal wurde Anfang April als zweiter Club in Deutschland mit der Umweltzertifizierung in Silber des „Golf und Natur“-Programms des Deutschen Golf Verbands (DGV) ausgezeichnet. Bereits zum Start des Programms im Jahr 2005 hatte sich Emstal für Bronze qualifiziert.

Die Silber-Zertifizierung würdigt die vorbildliche Umsetzung der 25 vorgegebenen Basisanforderungen der Initiative „Golf und Natur“. Ausschlaggebend für den Erfolg war darüber hinaus auch die Erfüllung zusätzlicher Maßnahmen, wie die Erfassung der auf dem Gelände des Golfplatzes ansässigen Tierar-

ten, das Nisthilfenprogramm, die Waldsaumierung und das erweiterte Sicherheitskonzept. Für die Planung und Umsetzung trug Platzwart Walter Piekenbrock die Verantwortung.

Dr. Gunther Hardt, Vorsitzender des DGV-Ausschusses Umwelt und Platzpflege, überreichte die Auszeichnung in feierlichem Rahmen an Clubpräsident Günter Herms. „Der Golfclub Emstal hat hohen Vorbildcharakter für die weiteren knapp 700 Golfanlagen des DGV. Ein schonender Umgang mit der Umwelt führt zu erhöhtem Spielvergnügen der Golfer und Golferinnen“, so Dr. Hardt in seiner Laudatio. Für den GC Emstal ist Umweltschutz und -pflege selbstverständlich. Präsident Herms betonte: „Wir unterstützen auch das künftige Engagement für die Bewahrung und Verbesserung der Umwelt. Dabei sind der harmonische Einklang zwischen den hohen Qualitätsansprüchen des Spielbetriebs und der Achtung der Natur sowie der vernünftige Umgang mit natürlichen Ressourcen oberstes Ziel.“

Die Initiative „Golf und Natur“ ist im Frühjahr 2005 in Zusammenarbeit des Deutschen Golf Verbandes (DGV) mit dem Bundesamt für Naturschutz und dem Greenkeeper Verband Deutschland entstanden und hat sich zum Ziel gesetzt, die Interessen des Golfsports mit denen des Umweltschutzes zu vereinen. Die wissenschaftliche Begleitung liegt bei der Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim.

Das Projekt wird gefördert mit Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Erfüllt der Club auf Basis einer Selbstverpflichtung innerhalb von zwei Jahren mindestens 15 der insgesamt 25 Basisanforderungen, so qualifiziert er sich für das Zertifikat "Golf und Natur". Es gibt drei Stufen der Auszeichnung: Bronze bei mindestens 15, Silber bei mindestens 20 und Gold bei 25 Punkten. Bisher konnte der Deutsche Golf Verband 22 Auszeichnungen in Bronze und zwei in Silber vergeben.

Derzeit beteiligen sich über 40 Clubs an dem Programm. Bei allen Maßnahmen steht dabei auch weiterhin die Verbesserung der Spielbedingungen im Mittelpunkt. Denn gepflegte Spielflächen fördern die Freude am Spiel im Freien und werden zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor, um neue Mitglieder und Gastspieler zu gewinnen.*

Weitere Informationen über:
Deutscher Golf Verband e.V.,
Viktoriastraße 16,
65189 Wiesbaden,
Telefon 0611/990200,
info@dgv.golf.de,
www.golf.de/dgv*

Landessportbund Brandenburg

Klärung im Fischereistreit

(dosb umwelt) Auf diesen Tag hatten viele Wassersportvereine lange gewartet: Nach mehr als zehn Jahren Kampf durch die Instanzen wurde mit dem Urteil des Landgerichts Potsdam vom 28. Januar

2008 der so genannte „Fischereistreit“ beendet. Im Kern ging es darum, ob und in welcher Höhe Fischer Entschädigungen wegen Steganlagen verlangen können. Einige Wassersportvereine sahen sich mit Existenz bedrohenden Zahlungsforderungen konfrontiert.

Das jetzige Urteil enthebt zumindest alle die Vereine, die sich nicht auf Zahlungen und Vergleiche eingelassen haben, dieser Existenzsorgen. Viele werden überhaupt keine Entschädigungen an die Fischer zahlen müssen. Dies wurde Anfang März auf einer Informationsveranstaltung für die Wassersportvereine im LSB Berlin erläutert.

Grob vereinfacht besagen die Urteile der verschiedenen Instanzen, dass die Fischer zwar einen Anspruch auf Entschädigung wegen entgangener Fänge haben – aber nur, wenn ihnen durch die Steganlagen ein tatsächlicher, wesentlicher Schaden in Bezug auf das Gesamtevier entsteht. Ansprüche stellen kann zudem nur der Fischereieigner, und dies auch nur gegenüber dem Verursacher der Steganlage (nicht gegenüber deren Pächter). Wenn tatsächlich ein Anspruch besteht, so richtet sich die Höhe des Schadensersatzes nach den Fangerträgen. Die daraus resultierenden Summen liegen deutlich unter den bisherigen Forderungen der Fischer. Und: Die Fischer haben keinen Einfluss auf Genehmigung oder Verweigerung, Bau oder Abriss von Steganlagen.

Vereine, die mit Forderungen seitens der Fischer konfrontiert werden, sollten sich auch künftig umgehend an ihren zuständigen Landesfachverband wenden.*

Wassersportentwicklungsplan geht weiter

(dosb umwelt) Die Arbeit am Wassersportentwicklungsplan des Landes Brandenburg geht weiter. Beim jetzt aktuellen Teil III – kurz „wep 3“ genannt – geht es zunächst darum, durch entsprechende Planung das Landesinteresse an Maßnahmen zur Entwicklung des Wassersports zu definieren, um dann Fördermöglichkeiten zu erschließen. Die beauftragten Büros media mare und AgroÖkoConsult haben in einem ersten Arbeitsschritt Workshops unter anderem in Caputh, Neuruppin, Eberswalde und Lübbenau durchgeführt, um die Akteure und Initiativen im Bereich des Wassersports zu informieren und einzubinden. Im Frühherbst 2007 nahmen sie dann eine Erhebung aller Initiativen, Aktivitäten und Projektideen in, an und um den Wassersport entlang der Hauptwasserwanderrouten und in weiteren Kanurevieren bzw. Seen vor. Mehr als 400 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück, darunter überproportional viele aus Märkisch Oderland, Oberhavel und Oder-Spree, wo es nicht nur wassersporttaugliche Gewässerstrukturen gibt, sondern auch regional bedeutsame Projekte wie die Wassersport Initiative Nordbrandenburg, die „Oderland-

kanuten“ oder den Wasserwanderweg Spree.

Die eingereichten Projekte wurden den sieben Hauptwasserwanderwegen (HWW) zugeordnet. Der größte Ausbau-Bedarf besteht demnach offenbar für die HWW 7, 3 und 5 – das sind die Oder-Neiße-Gewässer ab Guben bis Ratzdorf, die Havel-Gewässer nordwestlich von Rathenow (incl. Elbe-Havel-Kanal und Potsdamer Havelseen) sowie der Oder-Havel-Kanal (über die Havel bis nach Mecklenburg-Vorpommern).

In Arbeitsgesprächen wurden bereits viele Fragen zur Gewässereignung, zum Naturschutz, zum muskelbetriebenen und zum vereinsgebundenen Wassersport geklärt. Derzeit werden die einzelnen Projekte mit einem eigens entwickelten Bewertungsfahren geprüft, und die beteiligten Ministerien gleichen die Fördermöglichkeiten für bereits berücksichtigte Projekte ab.

*Weitere Informationen über:
Landessportbund Brandenburg,
Schopenhauerstraße 34,
14467 Potsdam,
Tel: 0331/971980,
info@lsb-brandenburg.de**

Landessportbund Hessen

2. „sportinfra“ rund um den Klimaschutz

(dosb umwelt) Nach dem Erfolg der 1. Sportstättenmesse „sportinfra“ zum nachhaltigen Sportstättenbau im Jahr 2006 in Wiesbaden, initiiert der Landessportbund Hessen e.V.

vom 23. bis 25. Oktober 2008 die 2. „sportinfra“ in der Sportschule des Landessportbundes Hessen e.V. in Frankfurt am Main. Auch in diesem Jahr wird den Vereinen, kommunalen Vertretern und Fachplannern eine Vielzahl von interessanten Angeboten und Foren rund um das Thema nachhaltiger Sportstättenbau offeriert.

Die Kooperationspartner aus dem Kooperationsverbund „Zukunftsorientierter Sportstättenbau, Kooperation: Sport – Wirtschaft – Wissenschaft“ werden auf der Ausstellung die neuesten Produkte für die Praxis präsentieren und Fragen aus erster Hand beantworten. Die Veranstaltungen sind auf Vereine und Vertreter der Kommunal- und Kreisverwaltungen ausgerichtet.

„Lassen Sie die Sonne für ihren Verein arbeiten“. Immer mehr Tennis- und Reitvereine wollen ihren Energieverbrauch reduzieren und Geld durch den Einbau von solarthermischen Anlagen sparen. Oft ist der Zeitpunkt günstig, wenn ohnehin die Heizungsanlage von Tennis- und Reitsportanlagen erneuert werden muss. Hierzu bietet der Isbh zwei Sonderveranstaltungen an. Schlagwörter sind: Optimale Nutzungsmöglichkeiten, Kollektorgröße und -form, Investitionskosten, Unabhängigkeit von steigenden Energiepreisen, Umweltschutz, Amortisationszeiten, Dachflächenvermietung, langlebige Technik, Kostenentlastung, rechtliche Hürden und so weiter.

Neben dem Landessportbund Hessen sind der Deutsche Olympische Sportbund, der Deutsche Tennis Bund, die Deutsche Reiterliche Vereinigung, der Hessische Fußball-, Turn-, Tennis-, Schwimmverband, der Reit- und Fahrverband sowie die Hessische Ingenieur-, Architekten- und Stadtplanerkammer, das Hessische Zimmererhandwerk, der Holzabsatzfonds, HeRo, DeENet, die Mainova AG und der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Mitveranstalter der 2. „sportinfra“.

*Informationen und Anmeldung:
Landessportbund Hessen e.V., GB
Sportinfrastruktur, Michael Willig,
Otto-Fleck-Schneise 4,
60528 Frankfurt,
Tel: 069/6789416,
Fax: 69/6789428,
mwillig@lsbh.de**

Landessportbund Bremen

Klimaschutz-Projekt will Energieverbrauch senken

(dosb umwelt) Mit dem Ziel, den Wasser-, Strom-, Gas- und Ölverbrauch in den Sportstätten um zehn Prozent zu senken, haben 15 Bremer und niedersächsische Sportvereine ein gemeinsames Vorhaben vorgestellt: In einem zweijährigen Projekt mit dem Landessportbund (LSB) Bremen und dem Regionalen Umweltbildungszentrum Hollen in Ganderkesee soll effektiv und langfristig Energie gespart werden. „Erfahrungen in Bremen und in Ganderkesee zeigen: Das ist machbar!“, sagten LSB-Geschäftsführer Klaus Peter und Projektkoor-

dinator Martin Brinkmann vom Umweltzentrum Hollen.

Gefördert wird das „Modellprojekt für Deutschland“, das viele Tausend Sportlerinnen und Sportler einbinden will, mit etwa 80.000 Euro von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Willi Lemke, neuer UN-Sportbeauftragter und Werder Bremen-Aufsichtsratsvorsitzender, unterstützt das Projekt. Angetan von der „beeindruckenden Initiative“ versprach er, einen Sponsor zu finden: für ein Preisausschreiben im Wettbewerb unter den erfolgreichsten Energiesparern unter den Vereinen.

Ein defektes Magnetventil in der Wasserversorgung, eine nachts unbemerkt durchlaufende Belüftungsanlage: Häufig sind es nur kleine, nicht erkannte technische Details, die die Sportvereine viele Euro kosten. Es ist das Verhalten der Sportlerinnen und Sportler in den Sportstätten, die häufig gar nicht wissen, wo und wie sich zum Beispiel die Hallentemperatur drosseln oder das Licht in den Geräteräumen ausschalten lässt. Genau hier greift das Projekt mit dem langen Titel „Klimaschutz in Sportvereinen: Energiemanagement in Sportvereinen und Verhaltensänderung von Übungsleitern, Sportlern und Hausmeistern als Beitrag zum Klimaschutz“.

Mit Änderungen in der Kommunikation, einer verbesserten Aufklärung der Sportlerinnen und Sportler, der Unterstützung der Sportstätten-Verantwortlichen und der

technischen Mitarbeiter, mit einem Energiespar-Trainingsprogramm und mit der Einführung eines Energie-Controllings für jede der Sportstätten wollen die Projektbeteiligten ihr Ziel erreichen. Das Projekt basiert auf einem Programm, dessen Umsetzung nach zweijähriger Vorarbeit von der DBU bewilligt wurde. Aufgabe ist es, den Energieverbrauch für alle Hallennutzerinnen und -nutzer transparent zu machen, sie zu überzeugen und zum mitverantwortlichen Handeln zu motivieren. Gemeinsam mit den Sportlerinnen und Sportlern werden die Projektpartner und Vereine exemplarisch Möglichkeiten zur Energieeinsparung entwickeln und auch demonstrieren. Dabei werden Einsparideen gesammelt, umgesetzt und über einen eigenen Internet-Auftritt veröffentlicht.

Allein in Bremen schlägt der Energie- und Wasserverbrauch in Sportstätten jährlich mit rund 2,5 Millionen Euro zu Buche. Das von den Fachleuten prognostizierte Einsparpotenzial von bis zu 20 Prozent stimmt die Projektbeteiligten zuversichtlich.

*Informationen über:
Landessportbund Bremen e.V.,
Geschäftsführer Klaus Peter,
Eduard-Grunow-Str. 30,
28203 Bremen,
Tel: 0421/792870,
Fax: 0421/71834,
info@lsb-bremen.de**



Deutsche Sportjugend

Basisschulung beim Abenteuer JUUS

(dosb umwelt) Zur zweiten Basisschulung in diesem Jahr hatten Abenteuer JUUS, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Kooperationsprojekt zwischen dsj und NAJU im April im neuen Natur-, Sport- und Erlebniscamp am Edersee in Nordhessen Quartier bezogen. Eingeladen waren sowohl erfahrene JUUS-Teamerinnen und Teamer als auch völlige Neulinge. Gemeinsam galt es sich in erster Linie auf die diesjährigen Modellfreizeiten vorzubereiten, aber auch in Arbeitsgruppen weitere Veranstaltungen zu planen, an denen JUUS beteiligt ist, wie zum Beispiel das „Festival für junge Politik – Berlin’08“.

Natürlich standen die praktischen Erfahrungen wie immer im Vordergrund, und so galt es am Samstag in Kleingruppen den Edersee per Kanadier auf die unterschiedlichsten Arten hautnah zu „erfahren“. Die Gesamtauswertung der Schulung zeigte bei allen ein sehr positives Bild und lässt darauf hoffen, für die Zukunft langfristig neue Teamerinnen und Teamern gefunden zu haben. Als nächste Veranstaltung von JUUS findet das Netzwerktreffen vom 19. bis 21. September in Frankfurt am Main statt.

*Informationen zu dieser Veranstaltung, dem Gesamtprojekt oder den ab Mai stattfindenden Modellfreizeiten können jederzeit unter naju@dsj.de angefordert werden.**

Letzte Meldung: Entwurf für Umweltgesetzbuch geht in Anhörung

Das Bundesumweltministerium hat das Verfahren zur Anhörung der Länder und Verbände zum Referentenentwurf des geplanten Umweltgesetzbuchs (UGB) eingeleitet.

Mit dem UGB soll das zersplitterte nationale Umweltrecht zusammengeführt und vereinfacht werden, so sieht es der Koalitionsvertrag der Großen Koalition vor. Das bisher in einzelne Fachgesetze zersplitterte Umweltrecht soll stärker integrativ, also unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen zwischen den Umweltmedien Wasser, Luft und Boden ausgerichtet werden.

Der Referentenentwurf - unter www.bmu.de/umweltgesetzbuch im Internet abrufbar - will die anspruchsvollen Schutz- und Umweltaforderungen des geltenden Umweltrechts beibehalten. Europarechtliche Umweltvorgaben sollen konsequent umgesetzt werden. Ein zentrales Anliegen des UGB ist die Anwender- und Vollzugsfreundlichkeit. Deshalb wurde der Referentenentwurf in enger Abstimmung mit den für den Vollzug zuständigen Umweltministerien der Länder erarbeitet. In Planspielen und Fachgesprächen sind insbesondere die Genehmigungs- und Verfahrensvorschriften mit Vertretern von Zulassungsbehörden und Unternehmen auf ihre Praxis-tauglichkeit überprüft worden.

Der versandte Referentenentwurf umfasst fünf Bücher:

Buch I mit allgemeinen Vorschriften und dem Vorhaben bezogenen Umweltrecht, Buch II: Wasserwirtschaft, Buch III: Naturschutz und Landschaftspflege, Buch IV: Nichtionisierende Strahlung, Buch V: Emissionshandel. Daneben enthält das Regelungspaket eine Verordnung über die vom UGB erfassten Vorhaben (Vorhaben-Verordnung) und eine Verordnung über Umweltbeauftragte (Umweltbeauftragtenverordnung). Hinzu kommt ein Einführungsgesetz mit Folgeanpassungen anderer Gesetze sowie mit Übergangsvorschriften.

Die Anhörung der Verbände wird vom 17. bis 19.06.2008, die der Länder und kommunalen Spitzenverbände vom 24. bis 25.6.2008 jeweils in Berlin stattfinden. Die Stellungnahmen werden vom Bundesumweltministerium ausgewertet und bei der weiteren Abstimmung des Entwurfs innerhalb der Bundesregierung für eine Beschlussfassung des Kabinetts berücksichtigt werden. *

Beirat für Umwelt und Sport des BMU

Stellungnahme und Empfehlung zum Betretensrecht und zur sportlichen Betätigung im Wald

(dosb umwelt) In seinen Sitzungen am 22. November 2007 und 3. März 2008 befasste sich der Beirat mit Fragen des Betretensrechts bei der Ausübung von Sport im Wald. Im Zuge der Umstrukturierungen der staatlichen

Forstverwaltungen in den Bundesländern und der Überführung des Waldbesitzes der Länder in Wirtschaftsbetriebe sehen sich Sportverbände und -vereine anders als bisher Forderungen auf Nutzungsentgelte gegenüber gestellt, die ob der finanziellen Höhe und der bürokratischen Ausgestaltung der Genehmigungen irritieren.

Es besteht kein Zweifel, dass das freie Betretensrecht im Wald Rücksicht auf die Belange des Eigentümers und der Umwelt einschließt. Bisher waren es gerade Sportverbände und -vereine, die dazu beigetragen haben, dass die Nutzung für Erholung und Sport gelenkt und mit ökologischer Sensibilität erfolgte. Erinnerung sei an gute Beispiele wie gemeinsam von Sport und Forstverwaltung entwickelte Konzepte für Loipen, Rad- und Reitwege und so weiter.

Zwar stellen die staatlichen Forstbetriebe in ihrer neuen Positionierung das individuelle freie Betretensrecht nicht in Frage. Sie regeln aber organisierte Veranstaltungen, bestehen auf Genehmigungsverfahren und Erhebung von Nutzungsgebühren – dies zunächst unabhängig davon, wer sie organisiert. Als Maßstäbe wurden Teilnehmerzahlen und Streckenlängen genannt und teilweise erhebliche Entschädigungssätze festgelegt.

Inzwischen wurden die Regelungen zugunsten der Vereine aufgelockert, nach Auffassung der Betroffenen und des Beirats jedoch noch nicht in dem

Maße, das dem ehrenamtlichen, sozialen und gesundheitlichen Engagement der Vereine gerecht wird.

Der Beirat Umwelt und Sport beim Bundesministerium für Umwelt hat volles Verständnis dafür, dass Eigentümer von Grundstücken, die für profitable Veranstaltungen genutzt werden, an Erträgen daraus partizipieren. Er bejaht dabei nicht nur die finanzielle Regelung, sondern auch die Sicherung einer umweltverträglichen Durchführung. Dies darf aber nicht dazu führen, dass Vereine in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit mit engen Vorschriften und Kostenforderungen konfrontiert werden, die ihre Arbeit erschweren.

Natursportvereine müssen ihren Mitgliedern die Möglichkeiten bieten, die gewählte Sportart auch in der Natur auszuüben. Dabei führt gerade das gemeinsame Erleben die Mitglieder zusammen. Es kann nicht Sinn von Regelungen sein, dass die individuelle Nutzung des Waldes gegenüber der gemeinschaftlichen Nutzung bevorzugt wird. Wenn Vereine von ihren Mitgliedern Beiträge für besondere Veranstaltungen wie Lauftreffs, Skiwanderungen erheben, geschieht dies nicht, um zu verdienen, sondern um das Vereinsleben zu sichern, Mitglieder zu halten, neue dazu zu gewinnen. Dafür muss es einen vernünftigen Rahmen geben.

Der Beirat appelliert deshalb an die Landesregierungen und die Landesforstbetriebe, die besondere Lage der Sportver-

bände und -vereine zu berücksichtigen, ihr gemeinnütziges Engagement zu unterstützen und bei den Überlegungen zum Kostenersatz Lösungen zu suchen, die ihren sozialen, ökonomischen und kulturellen Zielen gerecht werden.

*Informationen über:
Beirat für Umwelt und Sport beim
Bundesministerium für Umwelt, Na-
turschutz und Reaktorsicherheit,
Postfach 12 06 29, 53048 Bonn,
Robert-Schuman-Platz 3,
53175 Bonn,
Telefon 022899/3052781/83,
Fax 022899/3052694,
e.lauterwasser@t-online.de,
www.bmu.de**

Bundesamt für Naturschutz

Naturathlon 2008 war ein voller Erfolg

(dosb umwelt) Der vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) veranstaltete und vom Deutschen Olympischen Sportbund unterstützte „NATURATHLON 2008 – Der Lauf der Welt“ aus Anlass der 9. UN-Naturschutzkonferenz (CBD-COP 9) war ein voller Erfolg.

Mit einem 10-km-Rundlauf in den Bonner Rheinauen wurde ein neuer (inoffizieller) Weltrekord aufgestellt. Der Weltrekordversuch bestand darin, Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus so vielen verschiedenen Nationen wie möglich zu gewinnen. Zwar konnten die 108 Nationen, die beim New-York-City-Marathon 2007 teilgenommen hatten, nicht ganz erreicht werden, aber nach Informationen des Veranstalters haben weltweit noch nie mehr Nationen an

einem 10-km-Volkslauf teilgenommen als bei diesem Projekt des BfN. Die rund 550 Läuferinnen und Läufer aus 90 Nationen beim „Lauf der Welt“ präsentierten symbolisch die Vielfalt des Lebens und speziell die biologische Vielfalt in Städten und Ballungsräumen.

Der NATURATHLON 2008 hat eine Brücke zur 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz der Konvention über die biologische Vielfalt (CBD - Convention on Biological Diversity) geschlagen. Vom 19. bis zum 30. Mai 2008 waren etwa 5000 Vertreter aus aller Welt in Bonn zusammenkommen, um die Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen zum Schutz der biologischen Vielfalt vorzustellen und über weitere Maßnahmen zu beraten.

*Weitere Informationen über:
www.naturathlon.de**

CO2-neutrales Autofahren

(dosb umwelt) Die Deutsche BP AG hat gemeinsam mit ihrem Tankstellenunternehmen Aral die Non-Profit-Initiative „targetneutral“ gestartet. Autofahrer können auf der Webseite targetneutral.de den CO₂-Ausstoß ihres Fahrzeugs berechnen und diesen durch die Teilnahme am Programm gegen einen Kostenbeitrag ausgleichen. Zusätzlich erhalten sie dort viele Tipps zur Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen im Straßenverkehr.

Targetneutral geht von einem umfassenden Ansatz zur Sen-

kungen der CO₂-Emissionen im Straßenverkehr aus: Er besteht aus einem Dreiklang von Reduzieren, Ersetzen und Neutralisieren.

- Reduzieren bedeutet, auf überflüssige Autofahrten zu verzichten und das eigene Fahrverhalten Kraftstoff sparend zu ändern. Positiver Nebeneffekt: Dadurch lässt sich auch Geld sparen.
- Ersetzen heißt CO₂-intensive Produkte durch CO₂-ärmere auszutauschen (Leichtlauf-Öle, Kraftstoffspar-Reifen und moderne Premiumkraftstoffe). Darüber hinaus sollten Autofahrer beim nächsten Fahrzeugkauf auf einen niedrigen Verbrauch und CO₂-Ausstoß achten.
- An dritter Stelle steht das Neutralisieren der verbleibenden CO₂-Emissionen, indem Autofahrer über targetneutral Klimaschutz-Projekte zur CO₂-Reduktion fördern.

Interessierte Autofahrer können auf www.targetneutral.de ihre jährliche Fahrleistung in Kilometern sowie die Kraftstoffeffizienz des Fahrzeugs angeben. Ein Emissionsrechner ermittelt, wie viele Tonnen CO₂ das Fahrzeug im Jahr ausstößt. Anschließend zeigt er an, welcher Geldbetrag erforderlich ist, um die entsprechende Menge an CO₂ über den Erwerb von Emissionszertifikaten zu neutralisieren. Bei einem Mittelklassewagen beispielsweise mit einer jährlichen Laufleistung von 20.000 Kilometern kostet dies zirka 30 Euro pro Jahr.

Mit dem Geld aus den Emissionszertifikaten unterstützt targetneutral verschiedene Klimaschutzprojekte weltweit. Alle Projekte entsprechen international anerkannten Standards zur CO₂-Reduzierung wie dem „Voluntary Carbon Standard“ oder dem vom World Wildlife Fund (WWF) entwickelten Gold Standard. Insgesamt konnten über targetneutral, das die BP bereits in Großbritannien und den Niederlanden eingeführt hat, bisher über 80.000 Tonnen CO₂ vermieden werden.

Informationen über: www.targetneutral.de www*

DHU fordert Neuausrichtung der Klimaschutzpolitik im Verkehr

(dosb umwelt) Die DUH fordert die Bundesregierung auf, das Biokraftstoff-Debakel für eine Neuausrichtung der Klimaschutzpolitik im Verkehrsbereich zu nutzen und unverzüglich wirksame Klimaschutzmaßnahmen im Straßenverkehr zu ergreifen. Dabei könne sich Deutschland an Maßnahmen anderer EU-Staaten orientieren. In Portugal wird für die Zulassung von Pkw mit hohen CO₂-Emissionen eine Strafsteuer von bis zu 10.000 Euro fällig. Auch Belgien und Frankreich fördern den Verkauf besonders sparsamer Neuwagen mit niedrigen CO₂-Emissionen durch direkte Zuschüsse beziehungsweise Steuernachlässe und verlangen für die Zulassung von Pkw mit hohen Klimagas-Emissionen eine

Strafsteuer von mehreren tausend Euro. Selbst in Großbritannien werden Klimakiller mit hohen Strafsteuern beziehungsweise nach Kraftstoffverbrauch gestaffelten Mautsätzen (London) bestraft.

Die DUH fordert die Bundesregierung auf, mit einem kurzfristig wirksamen Maßnahmenpaket die überfällige Umsteuerung in der deutschen Automobilindustrie einzuleiten. Die von der Biokraftstoff-Beimischung erhoffte Reduktion von CO₂-Emissionen muss nun durch andere Maßnahmen im Verkehrsbereich erbracht werden. Nachfolgende Maßnahmen hält die DUH zum 1. Januar 2009 für umsetzbar:

- Beendigung der weltweit einmaligen steuerlichen Subventionierung von Firmenwagen mit hohen CO₂-Emissionen
- Einführung einer Klimaschutzabgabe für die Zulassung von Pkw mit besonders hohen CO₂-Emissionen (>210 g CO₂/km)
- Einführung eines generellen Tempolimits ab 2009
- Werbeverbot für alle Neuwagen, die den für 2008 verbindlichen EU-Wert von 140g CO₂/km um mehr als 50 Prozent übersteigen

Informationen über: www.duh.de*

WWF gibt keine Entwarnung beim globalen Artensterben

(dosb umwelt) Die biologische Vielfalt unseres Planeten ist von 1970 bis 2005 um 27 Prozent zurückgegangen. Dies

geht aus dem neuen „Living Planet Index 2008“ hervor, den der WWF vor Beginn des Bonner UN-Umweltgipfels veröffentlicht hat. Erstmals seit Mitte der 1970er Jahre ist der Index allerdings nicht weiter gefallen.

„Es gibt jedoch leider keinen Grund zur Entwarnung. Nach einem dramatischen Einbruch der biologischen Vielfalt in den 1980er und 1990er Jahren erleben wir im Moment offenbar eine kurze Atempause beim Artensterben. Hier spiegeln sich sicher auch erste Erfolge im Naturschutz wider. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, dass wir noch keine Trendwende erreicht haben. Das globale Tier- und Pflanzensterben geht weiter“, sagt Christoph Heinrich, Leiter Naturschutz beim WWF Deutschland.

Die rasante Entwaldung, die ungebremste Überfischung, der wachsende CO₂-Ausstoß und der zunehmende Hunger nach Rohstoffen ließen derzeit wenig Raum für Hoffnung, so der WWF. Die internationale Staatengemeinschaft sei weit davon entfernt, ihr Ziel zu erreichen, den globalen Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 deutlich einzuschränken.

Mit dem „Living Planet Index“ präsentiert der WWF einen international anerkannten Standard zur Messung der biologischen Vielfalt. Weltweit werden 4.000 Populationen von fast 1.500 unterschiedlichen Arten untersucht. Auch in Europa ist der „Living Planet Index“ für an Land und im Süßwasser lebende Arten von

1990 bis 2005 um über 35 Prozent eingebrochen. Dabei hat sich die EU sogar noch höhere Ziele als die UN-Konferenz gesetzt - Brüssel will den Verlust der biologischen Vielfalt bis 2010 stoppen. Angesichts der neuen Zahlen sei es zweifelhaft, ob Europa dieses Ziel noch erreichen könne, so der WWF.

Die Beanspruchung natürlicher Ressourcen habe seit Anfang der 1960er Jahre bis 2003 um 250 Prozent zugenommen, so der WWF-Report. „Die Menschheit lebt auf Pump. Wir bräuchten derzeit 1,25 Planeten, um unseren Hunger nach Energie, Rohstoffen und Land nachhaltig zu decken und die Belastungen durch Treibhausgase und Zivilisationsabfälle zu neutralisieren. Und der Trend setzt sich fort“, erläutert WWF-Experte Heinrich. Am schwersten wiege dabei die wachsende Nachfrage nach klimaschädlichen fossilen Energieträgern wie Kohle und Öl. Jedem Erdenbewohner stehen durchschnittlich 1,8 Hektar produktive Fläche zur nachhaltigen Deckung seiner Bedürfnisse zur Verfügung. Tatsächlich betrug der Bedarf im Jahr 2003 etwa 2,23 Hektar pro Person. Deutschland steht im weltweiten Ländervergleich auf Platz 23 mit 4,5 Hektar pro Person.

Der WWF fordert die Staatengemeinschaft auf, in Bonn ein wirksames Programm gegen den Verlust der biologischen Vielfalt zu beschließen, um das 2010-Ziel doch noch zu erreichen. Die Regierungen müssten den Arten- und Na-

turschutz zur Chefsache machen. Alle relevanten Ressorts - Wirtschaft, Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Finanzen und Gesundheit - müssten den Biodiversitäts-Schutz zur Leitlinie ihres Handelns machen.

Informationen über:
www.wwf.de/beyond-2010*

Repräsentative Umfrage zum Thema „Wasser“

(dosb umwelt) Der von den Vereinten Nationen jährlich auf den 22. März gelegte weltweite „Tag des Wassers“ soll das Bewusstsein der Menschen für die unverzichtbare Ressource „Wasser“ auf allen Kontinenten schärfen. Nach einer repräsentativen Umfrage der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) bei 61 Millionen Bundesbürgern steht nach Ansicht der Deutschen fest, dass es vor allem eine Aufgabe der ganzen internationalen Staatengemeinschaft ist, auch der Bevölkerung in Entwicklungsländern zu sauberem Trinkwasser zu verhelfen. 70 Prozent der Bundesbürger wollen das durch globale Anstrengungen gewährleistet wissen. Ebenfalls sieben von zehn Deutschen glauben, dass der „Tag des Wassers“ sein Hauptziel verfehlt. Nur 23 Prozent trauen ihm dagegen zu, die Menschen intensiver für die elementare Trinkwasser-Bedeutung zu sensibilisieren. *

Rainforest Alliance empfehlenswert

(dosb umwelt) Die unabhängige Umweltschutzorganisation Rainforest Alliance ist ab sofort in der Datenbank „Label-online.de“ (www.label-online.de) der VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. geführt.

Das Landwirtschaftsprogramm der Rainforest Alliance wurde entlang eines strengen Prüfkatalogs analysiert und bewertet. Das Ergebnis: Die Verbraucherschützer stufen die auf nachhaltige landwirtschaftliche Erzeugung ausgerichteten Leistungen der Nichtregierungsorganisation als „empfehlenswert“ ein. Das gilt für die beiden Ordnungsgruppen „Umwelt“ und „Soziales“.

Damit wird einmal mehr das nunmehr über 20jährige Nachhaltigkeitsengagement der Rainforest Alliance von unabhängiger und kritischer Stelle objektiv bestätigt.

Mit dem Internet-Angebot www.label-online.de will die VERBRAUCHER INITIATIVE über in Deutschland gebräuchliche Label informieren und Licht in den Dschungel der Produktkennzeichnung bringen.

Der Schwerpunkt liegt bei Labels mit Bezug zum nachhaltigen, das heißt umweltgerechten, sozial verträglichen und gesundheitlich unbedenklichen Konsum. Damit soll ein Beitrag zur Förderung nachhaltiger Konsummuster in privaten Haushalten und der öf-

fentlichen Beschaffung geleistet werden.

Die Rainforest Alliance steht für ökologische Landnutzung, sozial verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln und werteorientiertes Verbraucherverhalten (www.rainforest-alliance.org).*

Neue alpine Natura 2000-Gebiete

(dosb umwelt) Im Frühjahr 2008 wurde eine ganze Reihe neuer alpiner Natura 2000-Gebiete ins EU-weite Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 aufgenommen und in einer aktualisierten Liste veröffentlicht. Dies berichtet alpmedia in seiner Ausgabe 07/08.

489 neue Gebiete, die insgesamt 18.784 Quadratkilometer umfassen, wurden von den EU-Staaten zwischen Januar und März ausgewiesen - ein beachtlicher Teil davon in alpinen Regionen.

Abgesehen von den Natura 2000-Gebieten der neuen Mitgliedstaaten haben auch Österreich, Frankreich und Slowenien neue Schutzzonen angegeben. In Österreich kommen neue Natura 2000-Flächen beispielsweise gezielt Schmetterlingen zugute, in Frankreich unter anderem Fledermäusen und in Slowenien profitieren Braunbären - fast 750 km² der Julischen Alpen ordnete Slowenien seinen Natura 2000-Gebieten zu. In Europa umfasst die Fläche der Natura 2000-Gebiete, durch welche dem Verlust von Biodiversität Einhalt geboten

werden soll, nunmehr 20 Prozent der Landmasse.

Die aktualisierte Liste der alpinen Natura 2000-Gebiete ist abrufbar unter: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2008:077:0106:0160:de:PDF>.*

Neues „Sportprotokoll“ der Alpenkonvention

(dosb umwelt) Österreich und die Schweiz schlagen ein neues Durchführungsprotokoll für die Alpenkonvention im Bereich Sport vor, der als eine der wichtigsten Branchen im Alpenraum gilt. Die beiden Gastgeberländer der diesjährigen Fußball-Europameisterschaft wollen einen ersten Entwurf des Protokolls bereits Ende Juni vor dem Finalspiel in Wien/A präsentieren. Die Mannschaftsaufstellung der AG Sport der Alpenkonvention lautet: Sepp Blatter und Adolf Ogi aus der Schweiz, Toni Polster und Hermann Maier aus Österreich, Luciano Moggi/I sowie Edmund Stoiber/D. Alle räumen dem Protokoll Sport Priorität vor dem noch ausstehenden Protokoll „Bevölkerung und Kultur“ ein.

Wie alpmedia in seiner Ausgabe 06/08 berichtet, herrscht anscheinend Einigkeit darüber, dass der Fußball gefördert werden soll. Eine Minderheit der Arbeitsgruppe möchte jedoch auch explizit die Bedeutung des Skirennsports im Protokoll verankern. Die Schweiz wehrt sich gegen dieses Ansinnen mit dem Argument, Fußballspiele wie jenes auf dem Jungfrauoch auf

über 3.000 Meter Höhe im Sommer 2007 seien alpen-spezifischer als Skirennen. Auch sollten vordringlich die Möglichkeiten eines alpinen Americas Cup geklärt werden.*

Umweltfreundliches Beschneungsverfahren „Petrus“

(dosb umwelt) Die französische Skigebietsbetreiberin Compagnie des Alpes (CAD) testete laut alpmedia 06/08 diesen Winter ein neuartiges Beschneungsverfahren. Dabei bringen Düsenflugzeuge in der Atmosphäre Kristallisationskeime, zum Beispiel Silberjodid, aus, die zu Wolkenbildung und Niederschlag führen. Die CAD betont, dass es sich bei der Methode nicht um künstliche, sondern um natürliche Beschneigung handle. Es seien keine fixen Installationen mehr nötig, es könne Energie und Wasser gespart werden, und die unschönen weissen Pisten inmitten brauner Landschaft könnten ebenfalls vermieden werden, da statt einzelner Pisten ganze Landschaften beschneit würden. Das Verfahren entspreche insofern dem Gedanken der Nachhaltigkeit.

Das Verfahren der Wolkenimpfung wurde von Russland bereits erfolgreich vor 1. Mai-Paraden angewendet, um für den Anlass schönes Wetter zu garantieren. Die CAD hat nun das System für "gefrorene Niederschläge" patentieren lassen und möchte es unter dem Namen "Petrus" global vermarkten.

Informationen über:
www.econeige.dieu*

Zertifizierung von Ski-gebieten

(dosb umwelt) Die Skigebietsbetreiberin Compagnie des Alpes (CDA) möchte all ihre französischen Skigebiete in den Bereichen Qualität, Sicherheit und Umwelt zertifizieren lassen. Dies berichtet alpmedia in seiner Ausgabe 07/08. Entsprechende Anstrengungen wurden vor einigen Monaten gestartet und zeigen laut CDA bereits Auswirkungen bei der Abfallwirtschaft, dem Ressourcenverbrauchs, der Umweltverschmutzung, der Sicherheit der Angestellten sowie bei der Kundenzufriedenheit. Angestrebt werden ISO 9001 für die Qualitätssicherung, OH-SAS 18001 im Bereich Sicherheit und ISO 14001 für das Umweltmanagement. Auch mit Zertifizierung bliebe immer noch eine massive Beeinträchtigung der Umwelt durch den Skibetrieb bestehen. Die CDA ist die größte Skigebietsbetreiberin Europas.*

Deutsche Sportjugend präsentiert Jugendreiseangebote

(dosb umwelt) Erstmals präsentierten die unter dem Dach der Deutschen Sportjugend vertretenen Landessportjugenden ihre Reiseangebote auf dem weltweit größten Reisemarkt, der Internationalen Tourismusbörse (ITB) in Berlin. Die Jugendreiseorganisationen möchten damit ihre gu-

te Stellung auf dem Jugendreisemarkt deutlich machen. Sie sehen in ihren Reiseangeboten einen wichtigen Beitrag zur außerschulischen Jugendbildung im Sport. Kinder- und Jugendreisen und die damit verbundenen Begegnungen mit dem Fremden sind ein gutes Lernfeld zum Erwerb interkultureller Kompetenz. Entsprechend orientieren sich die Angebote bei der Auswahl der Reiseziele, der Fahrtorganisation sowie bei der inhaltlichen und methodischen Gestaltung an den vom Bundesforum Kinder- und Jugendreisen herausgegebenen Leitlinien und den gemeinsam mit den Jugendverbänden im Sport entwickelten Qualitätsstandards.

Informationen über:
www.sport-jugendreisen.de*

Studienreise zum Thema Klimawandel

(dosb umwelt) Das Münchner Reiseunternehmen „Studio-sus“ will auf die Folgen des Klimawandels aufmerksam machen und bietet daher heuer erstmals eine Studienreise unter dem Titel „Die Alpen und der Klimawandel“ an. Wie alpmedia in seiner Ausgabe 07/08 berichtet führt die fünftägige Reise zuerst nach Südtirol/I und schließt mit einer Exkursion auf die Zugspitze/D ab. Einerseits sollen die Reiseteilnehmerinnen und Reiseteilnehmer lernen, durch Naturbeobachtungen die Zeichen des Klimawandels zu erkennen. Auf Wanderungen sowie in der Höhenforschungsstation „Schneefernerhaus“ auf der

Zuspitze werden die Auswirkungen des Temperaturanstiegs auf Gletscher, Pflanzenwachstum und Tierwelt erörtert. Andererseits stehen Diskussionen mit Expertinnen und Experten auf dem Programm, in welchen über sanften Tourismus und Umweltschutz diskutiert werden soll. Von der Zeitschrift GEO-Saison, die jährlich die originellsten Veranstalterreisen des Jahres in vier Kategorien kürt, wurde die Studienreise für den Mut, in die aktuelle Debatte um den Klimawandel einzusteigen, mit einer Goldenen Palme in der Kategorie Kurztrips ausgezeichnet.

Informationen über:
www.kultimer.com*

Symposium zum Klimaschutz in Dresden

(dosb umwelt) Das diesjährige Symposium der Stiftung „Lebendige Stadt“ befasst sich vom 10. bis 12. September unter dem Titel „Die Ressourcen der Stadt“ insbesondere mit der Frage, wie Städte sich für den Klimaschutz engagieren können. Tagungsort ist die „Gläserne Manufaktur“ in Dresden. Gleichzeitig ruft die Stiftung alle Städte auf, sich um die Erstellung eines Energiesparkonzeptes für die Beleuchtung ihres Rathauses durch die Stiftung in Zusammenarbeit mit der Philips GmbH zu bewerben. Die Stiftung „Lebendige Stadt“ fördert die Umsetzung des Konzeptes mit 150.000 Euro.

Weitere Informationen unter
www.lebendige-stadt.de*

Sommeruni Davos 2008: Starke Städte - starke Alpen

(dosb umwelt) Die Sommeruni Davos 2008 widmet sich vom 18. bis 22. August dem Solidaritätsgedanken quer durch die Schweiz und darüber hinaus der Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen Regionen, Menschen, Institutionen und verschiedenen Fachdisziplinen. Dies berichtet alpmedia in seiner Ausgabe 07/08. Während einer Woche nehmen Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Praxis zu Europäischen Metropolregionen, Schweizer Raumkonzepten, Regionalentwicklung, Innovationsprozessen und vielem mehr Stellung. Auf dem Programm stehen Vorträge, Diskussionen, Filme und gemeinsame Exkursionen. Die deutschsprachige Sommeruni richtet sich an Laien, Fachleute und Studierende.

Programm und Anmeldung unter:
www.vhsbb.ch/unifenster.htm*

Wandertrend ungebrochen

(dosb umwelt) Ein Beleg für den kontinuierlichen Wanderboom wertet der Deutsche Wanderverband auch die im Jahr 2007 im Vorjahresvergleich um 41 Prozent gestiegene Besucherzahl auf dem Wanderportal www.wanderbares-deutschland.de. „Unser Angebot im Internet entwickelt sich kontinuierlich. Für die nächsten Monate rechnen wir mit etlichen neuen Wegen, Regionen und Tagestouren-tipps, die in die Darstellung aufgenommen werde.“ unter-

streicht Ute Dicks, Geschäftsführerin des Deutschen Wanderverbandes. Die Qualifizierung von Akteuren und Leistungsträgern im Wanderbereich steht im Mittelpunkt einer Wissensoffensive des Deutschen Wanderverbandes. Unter dem Dach der „Deutschen Wanderakademie“ sollen ab 2008 erstmals besonders attraktive Fortbildungs- und Schulungsangebote im Bereich Wandern gebündelt und angeboten werden. Das Akademie-Programm 2008 ist beim Deutschen Wanderverband erhältlich.

Information über:
www.wanderbares-deutschland.de,
info@wanderverband.de*

DHU startet Magazin für Umwelt, Politik und Wirtschaft

(dosb umwelt) Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) ist Herausgeberin eines neuen Umweltmagazins. Unter dem Titel „zeo2 - Magazin für Umwelt, Politik und Neue Wirtschaft“ wendet sich das neue Blatt „tiefgründig, politisch wach aber auch unterhaltsam an eine Leserschaft, die wieder in zunehmendem Maß an den globalen, nationalen und regionalen Umweltthemen interessiert ist“, erklärte DUH-Bundesgeschäftsführer Rainer Baake.

In einer Erklärung der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation zum Start des Magazins heißt es: „Der Klimawandel hat die Umweltproblematik zurückgebracht auf die vorderen Plätze der

politischen Agenda. Mit den erwarteten und bereits eingetretenen Folgen wächst überall auf der Welt die Sorge um die Zukunft der Menschheit und die der belebten Natur. Gleichzeitig beobachten wir insbesondere in Deutschland den rasanten Aufstieg einer neuen, ökologisch orientierten Wirtschaft. Die tagesaktuelle Berichterstattung zu umweltpolitischen Themen hat im Windschatten der Klimadebatte insgesamt enorm zugenommen, ebenso das Informationsbedürfnis des Publikums. Doch gleichzeitig stellen wir fest, dass seit Jahrzehnten kein politisches Umweltmagazin mehr bundesweit auf den Weg gebracht worden ist. *zeo2* ist unsere Antwort auf die offensichtlich abwartende Haltung der Verlage. Wir wollen mit *zeo2* nicht gleich die Kioske stürmen, aber doch ein Zeichen setzen und den Versuch unternehmen, eine neue ambitionierte Umweltzeitschrift in kontinuierlichen Entwicklungsschritten zu etablieren.“

Als journalistische Macher und Chefredakteure des neuen Magazins hat die DUH Manfred Kriener und Marcus Franken gewonnen, zwei der profiliertesten Umweltjournalisten in Deutschland. Der Titel *zeo2* führt augenzwinkernd das leicht abgewandelte Kürzel des Klimakillers Kohlendioxid im Namen und damit den Dreh- und Angelpunkt aller Zukunftspolitik.

Die Tatsache, dass kein Verlag das neue Umweltmagazin auf den Weg gebracht habe, sondern eine Umweltorganisa-

tion, sehe die DUH keinesfalls als Selbstverständlichkeit. „Wenn dieses aufregende Experiment erfolgreich verläuft, wird es der Umwelt und der Umweltbewegung insgesamt nutzen und die Umweltberichterstattung in Deutschland unabhängiger machen von kurzlebigen politischen Konjunkturen“, sagte Gerd Rosenkranz, der Leiter Politik & Presse der DUH. Die DUH werde die *zeo2*-Redaktion „nach Kräften mit Ideen, Hintergrundwissen und logistischer Hilfe unterstützen - und sie ansonsten in schöner Unabhängigkeit gewähren lassen.“

Informationen unter:
www.zeozwei.de*

Klima- und Ressourcenschutz im Sport

(dosb umwelt) Die Dokumentation „Klima- und Ressourcenschutz im Sport“ des 15. Symposiums zur nachhaltigen Sportentwicklung, zudem im Dezember 2007 der DOSB und die Initiative Sport mit Einsicht eingeladen hatten, wird voraussichtlich Ende Juni 2008 als Heft 26 der Schriftenreihe Sport und Umwelt des DOSB veröffentlicht. Vorge stellt werden die aktuellen klima- und ressourcenschonenden Initiativen der Sportorganisationen in Deutschland. Mit den Beiträgen des Deutschen Olympischen Sportbundes und des Bundesumweltministeriums werden die künftigen Ziele und Strategien des Ressourcenschutzes ergänzt und die Eckpunkte einer gemeinsamen Klimaschutzmaßnahme des Sports angedacht.

Bezug und Download:

Deutscher Olympischer Sportbund,
Ressort Breitensport, Sporträume,
Otto-Fleck-Schneise 12,
60528 Frankfurt am Main,
Tel: 069/6700278, Fax: /6787801,
egli@dosb.de,
www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-und-umwelt/materialien/*



Leitfaden „Nachhaltige Verkehrspolitik“

(dosb umwelt) Der Leitfaden basiert auf den Ergebnissen des Projektes „Umsetzung und Akzeptanz einer nachhaltigen Verkehrspolitik – NAPO-LI“, das im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) bearbeitet wurde. Kernstück sind konkrete Handlungsempfehlungen zur Entwicklung, Organisation und Steuerung der Prozesse bei Planung und Umsetzung einer nachhaltigen Verkehrspolitik. Ergänzt werden die einzelnen Kapitel durch Literaturhinweise, die Hilfestellung für eine intensivere Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Themenfeld geben. Gute Beispiele verdeutlichen, wie konkrete Lösungen in der Praxis aussehen können. Checklisten, die auf wichtige Aspekte hinweisen und Unterstützung auch bei der Umsetzung eigener Projekte bieten, runden den Leitfaden ab.

Weitere Informationen unter:
www.ils-shop.nrw.de/cgi-bin/ilsos/010208*

EU-Parlament für Ratifizierung des Verkehrsprotokolls

(dosb umwelt) Das EU-Parlament hat einem Unterstützungsantrag der Grünen zur Ratifizierung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention zugestimmt. Mit dem so genannten „Albertini-Bericht“ zu einer nachhaltigen europäischen Verkehrspolitik gibt es nun ein offizielles Dokument der EU, welches eine baldige Ratifizierung des Verkehrsprotokolls fordert.

Weitere Informationen unter:
www.europarl.europa.eu*

BMU veröffentlicht Leitfaden zur Anwendung der Alpenkonvention

(dosb umwelt) Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) hat einen Leitfaden zur Anwendung der Alpenkonvention erarbeitet. Zweck des Leitfadens ist es, Rahmenbedingungen, Leitlinien und Vorschläge für die Praxis zur rechtlichen Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle aufzuzeigen. Der Leitfaden erläutert die Vorgaben der Durchführungsprotokolle und verweist ergänzend auf Rechtssynopsen, die einen Abgleich der Alpenkonventionsregelungen mit dem deutschen Recht ermöglichen sollen.

Informationen und Download:
www.bmu.de*

Gletscher auf dem Rückzug

(dosb umwelt) Der neue Gletscherbericht des Österreichischen Alpenvereins für das vergangene Haushaltsjahr 2006/07 zeigt einen Rückzug aller 93 vermessenen Gletscher. Dies berichtet alpmedia in seiner Ausgabe 07/08. Das Jahr war verglichen mit dem 30jährigen Mittelwert insgesamt deutlich zu warm sowie insbesondere im April - auch niederschlagsarm. Der mittlere Längenverlust der Gletscher beträgt 22,2 m und kommt somit nahezu an die Werte des Extremjahrs 2002/03 heran (durchschnittlicher Längenverlust von 22,9 m).

Download des Berichts unter:
http://www.alpenverein.at/portal/Home/Downloads/Bergauf_2_08/Gletscherbericht.pdf*

Wandertouren im Netz

(dosb umwelt) Die schönsten 100 Wandertouren stellt ein 200-seitiges Magazin des Deutschen Wanderverbandes in kartografierten, informativen Porträts vor. Klassiker wie Rennsteig, Westweg, Hermannsweg oder Maximiliansweg werden ebenso berücksichtigt wie die populären Wege der jüngeren Generation: Rheinsteig, Goldsteig, Saarhunsrücksteig, Altmühltal Panoramaweg, Harzer-Hexenstieg oder der Rothaarsteig. Neu in der Ausgabe 2008 sind die Detailinformationen zu jeder einzelnen Etappe der Fernwanderwege.

Nähere Informationen unter:
www.wanderbaresdeutschland.de

Bezug Jahresmagazin *Wanderbares Deutschland* über:
Deutscher Wanderverband,
Wilhelmshöher Allee 157-159,
34121 Kassel, Tel: 0561/938730*

Große Informationsvielfalt – Literaturdatenbank

(dosb umwelt) Um Konflikte zwischen Naturschutz und Sport zu vermeiden oder möglichst frühzeitig zu lösen, ist ein einheitlicher und hoher Informationsstand auf beiden Seiten erforderlich.

„NaturSportInfo“ setzt hier an und stellt umfangreiche Hintergrundinformationen und wissenschaftliche Studien zu „Auswirkungen von Sport- und Freizeitaktivitäten auf die Tier- und Pflanzenwelt“ zur Verfügung. Viele ausführliche Beschreibungen und Bilder zu verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, Lebensräumen sowie Sportarten sind enthalten.

Den Kern des Systems aber bildet eine einmalige Literatursammlung über Wirkungen von Sportarten auf Tiere und deren Lebensräume. Aktuell sind 350 aussagekräftige, empirische, nach einem einheitlichen System ausgewertete und zusammengefasste Arbeiten in der Datenbank abrufbar. Nutzer, die zu einem bestimmten Thema Informationen benötigen (zum Beispiel „Empfindlichkeit von Gemsen in Bezug auf Gleitschirmflug“), können sich schnell und umfassend einen Überblick über den aktuellen Wissensstand verschaffen.

Der Schwerpunkt der Recherche und Auswertung liegt auf der „Grauen Literatur“ (Gutachten, Diplomarbeiten, etc.). Das BfN stellt diese gemeinsam mit dem Institut für Natursport und Ökologie an der Deutschen Sporthochschule in Köln über deren Universitäts-Bibliothek zur Verfügung.

Informationen über:
www.natursportinfo.de*

Good-Practice – Konfliktlösungsbeispiele und die Tool-Box

(dosb umwelt) Positive Beispiele, wie Konflikte zwischen Sport und Naturschutz exemplarisch gelöst werden können, finden sich ebenfalls im Natur-Sport-Info. Sie sind geordnet nach Strategien & Instrumenten, Akteuren und Art der Lösung und stehen in einem einheitlichen Format zur Verfügung. In den meisten Fällen handelt es sich um „Freiwillige Vereinbarungen“ zwischen Nutzergruppen und Vertretern des Naturschutzes. Ein vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebener „Leitfaden zur Erstellung von freiwilligen Vereinbarungen“ (BfN, Skriptenreihe Nr. 106) ergänzt die Beispiele.

Gute Lösungen bei Konflikten zwischen Sport und Natur bietet auch die **Toolbox**, die von der Hochschule Rapperswil (CH) im Rahmen eines Forschungsprojektes erarbeitet worden ist. Die Toolbox gibt anhand von Beispielen aus der Schweiz praktische Hinweise und Hintergrundinformationen für die Lösung von

Konflikten. Sie zeigt zielgruppenbezogene Kommunikationswege mit konkreten Anwendungsbeispielen auf, die für die Vernetzung der verantwortlichen Akteure und den Austausch von Know-how wichtig sind. Bisher wurden diese Inhalte für die Sportarten Klettern und Schneeschuhwandern ausgearbeitet. Der weitere Ausbau ist für Mountainbiken und diverse Schneesportarten wie Variantenski fahren geplant. Eine Zusammenstellung der Erfolgsfaktoren für gute Konfliktlösungen ergänzt die Toolbox.

Das Informationssystem ist für alle Nutzer im Internet frei verfügbar: www.natursportinfo.de bzw. www.natursportinfo.ch. Es wird laufend weiterentwickelt und mit neuen Sportarten sowie aktuellen Informationen und neuen Studien ergänzt. Um das System so aktuell wie möglich zu halten, bitten die Betreiber um aktive Mitarbeit durch die Sportverbände sowie die Sportlerinnen und Sportler.

www.natursportinfo.de*

Natur Sport Info

DNR-Veröffentlichungen zu Neuregelungen im Umwelt- gesetzbuch

(dosb umwelt) Der Deutsche Naturschutzring (DNR) hat die Tagungsreader zur DNR-Tagungsreihe „Naturschutz im UGB“ auf seine Homepage gestellt. Abgerufen werden können:

- die Tagung „Landschaftsplanung im UGB“ vom 15.10.2007, Berlin unter <http://www.dnr.de/publikationen/news/docs/Tagungsreihe%20UGB%20Landschaftsplanung.pdf>
- die Tagung „Eingriffsregelung, gute fachliche Praxis und Verbandsklage im UGB“ vom 25.01.2008, Bielefeld unter <http://www.dnr.de/publikationen/news/docs/Tagungsreihe%20UGB%20Eingriffsregelung.pdf>
- die Tagung „Gebiets- und Artenschutz im UGB“ vom 28.02.2008, Kassel unter http://www.dnr.de/dnr/projekte/userdata/23/23_tagungsreihe_ugb_080228.pdf?PHPSESSID=2a4ef4abb211de25ebfa5fae27e82ca3

Weitere Informationen unter:
www.dnr.de*

Lern - CD zu nachhaltiger Entwicklung in den Alpen

(dosb umwelt) Eine neue CD-Rom gibt didaktisch aufbereitet einen breiten Überblick über die zentralen Themen der Alpen. Alps Know How, so lautet der Titel, ist eine CD mit umfassenden Lehrmaterialien: Englischsprachige Tutorials zu Schwerpunkten wie regionale Wertschöpfung, soziale Handlungsfähigkeit, Mobilitätsmanagement, neue Formen der Entscheidungsfindung, Schutzgebiete wurden ergänzt durch weitere Hintergrundthemen wie Berglandwirtschaft, Bergwald, Tourismus, Energie, Klima und andere.

Umfangreiches weiterführendes Material steht in Form von PDFs in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Verantwortlich für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Inhalte war, laut alpmedia, ein internationales Expertenteam. Die CD soll an Universitäten, Hochschulen und in Weiterbildungskursen über nachhaltige Entwicklung in den Alpen genutzt werden. Sie ist ein Resultat des von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA durchgeführten Wissenstransferprojekts "Zukunft in den Alpen".

Bezug über:

CIPRA,

<http://www.cipra.org/de/abo/order-cdrom>,

CD-Rom Alps Know How CHF 10.- zuzüglich Versandkosten*

Mobilitätsmanagement und Stadtplanung

(dosb umwelt) Der 1. Zwischenbericht des Forschungsvorhabens „Mobilitätsmanagement in der Stadtplanung“ liegt jetzt online vor. Vorgelegt werden Fallstudien und Forschungsprojekte aus Deutschland und Europa zur Integration von räumlicher und verkehrlicher Planung durch Nutzung von Mobilitätsmanagement. Zusammengefasst wurden auch planungsrechtliche, bauordnungsrechtliche und umweltrechtliche Instrumente im Kontext typischer stadtplanerischer Verfahren.

Informationen unter:

<http://www.mobilitaetsmanagement.nrw.de/index.php>*

Bundesweiter Klimaschutz-Schulwettbewerb 2008/09

(dosb umwelt) „Klima on s'cooltour“ - der bundesweite Wettbewerb von LIGHTCYCLE zum Thema Klima- und Umweltschutz vernetzt erstmals Schulprojekte am Reißbrett mit Praxiserfahrung aus Industrie, Handwerk, Kommunen, Behörden, Verbraucherzentralen und Umweltschutzorganisationen. Der Gewinnerklasse winkt ein Schulkonzert mit der Kultband „JULI“. Der bayerische Umweltminister und Schirmherr Dr. Otmar Bernhard würdigte den Schulwettbewerb als einen Beitrag zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit - Bildung und Umweltschutz: „Klimaschutz geht alle an. Clevere Ideen und Taten sind gefragt. Dabei lässt sich umwelt- und klimafreundliches Verhalten niemandem mit 'du musst' und 'du darfst nicht' aufzwingen. Wille zu Veränderung entsteht vor allem durch Wissen, eigene Erfahrung und Einblicke. Das Ergebnis ist Überzeugung - ohne erhobenen Zeigefinger.“ Das bestätigten auch die Mitglieder der Kultband JULI: „Umwelt und Klimaschutz sind uns sehr wichtig. Und freiwilliges Engagement. JULI geht zum Beispiel CO₂-neutral auf Tour.“

Zündende Ideen zum Klima- und Umweltschutz sollen von Schülern der Jahrgangsstufen 5 bis 13 entwickelt werden. Experten aus der Praxis stehen Schülern und Lehrkräften auf Wunsch bei ihren Recherchen und der Ausarbeitung ihrer Projekte zur Seite. Kom-

petente Unterstützung erfährt die s'cooltour dabei vom Umweltbundesamt, dem Deutschen Städtetag, der Deutschen Umwelthilfe, dem Bayerischen Umweltministerium, dem Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke ZVEH, der Verbraucherzentrale NRW, dem Westermann-Verlag und der Umweltorganisation Germanwatch.

Dem 'coolsten' Schülerprojekt winkt ein Live-Auftritt der Kultband JULI bei ihrer Schulparty. Die nächsten vier Preisträger gehen auf eine spannende Gletschertour mit professioneller Begleitung von Bergführern des DAV.

Ein weiteres Highlight können Schulen schon beim Einstieg in den Projektwettbewerb buchen: die 'Germanwatch Klimaexpedition'. Sie überträgt aktuelle Satellitenaufnahmen live ins Klassenzimmer und führt - im Vergleich mit Archivbildern - die drastischen Veränderungen der Landschaften vor Augen. Lehrer nutzen die Unterrichtseinheit, um ihre Schüler für diese Problematik zu sensibilisieren.

Weitere Informationen und Anmeldeformulare unter:

www.scooltour.info.

Infos zur Germanwatch Klimaexpedition unter:

www.germanwatch.org/klima/ke.htm

:-*



Naturschutz-Wettbewerb von ZDF und DBU

(dosb umwelt) Zum achten Mal zeichnen ZDF.umwelt und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) freiwillig im Naturschutz Aktive aus: Am Wettbewerb „Mensch und Natur“ (muna) können sich bis zum 20. August Einzelpersonen und Gruppen beteiligen, die in ihrer Freizeit mit Tatkraft und pfiffigen Ideen zum Erhalt der Natur beitragen oder die in der Öffentlichkeit Naturschutzthemen erfolgreich kommunizieren. Der Preis wird in fünf Kategorien vergeben. „Der muna-Wettbewerb motiviert die Preisträger, in ihrem Bemühen um den Schutz einer intakten Natur nicht nachzulassen, und animiert andere, ihnen nachzueifern“, erläutert DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde die Idee des Preises. Der Startschuss für den mit insgesamt 25.000 Euro dotierten Preis fällt am Sonntag, 25. Mai, um 13.23 Uhr in der Sendung ZDF.umwelt.

Seit Jahren mache sich ein rückläufiges Interesse an freiwilliger aktiver Mitarbeit im Naturschutz bemerkbar. „Die 'muna' ist eine hervorragende Plattform, die Menschen stark zu machen, die aus freien Stücken der Natur helfen“, so Brickwedde. Denn ehrenamtliches Engagement sei eine wichtige und notwendige Säule im Naturschutz. Über 1.300 Teilnehmer haben seit 2001 mit beispielhaften Ideen und viel Ausdauer ihr Engagement für Natur und Umwelt unter Beweis gestellt. Fünf von ihnen zeichnen ZDF und DBU jedes Jahr aus: in den Katego-

rien „Nachhaltigkeit“, „Idee und Innovation“, „Umweltinformation und -kommunikation“, „Kinder- und Jugendpreis“ und „Lebensaufgabe Natur“.

Weitere Infos unter: www.dbu.de/muna und unter www.zdf.de.

Bewerbungen per Post an: ZDF.umwelt, Stichwort "muna", 55100 Mainz.

Einsendeschluss ist der 20. August 2008.*



Klima-Wettbewerb in den Alpen von CIPRA

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA vergibt für besonders vorbildliche Maßnahmen, die zum Klimaschutz oder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels beitragen, Preise im Wert von insgesamt 100.000 Euro. Die eingereichten Beiträge werden nach Bewerbungsschluss im Internet veröffentlicht. Die Siegerbeiträge werden im Herbst 2008 zusätzlich der breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Einreichtermin ist der 31. Juli 2008.

Weltweit gesehen zählen die Alpenländer als reiche Industrienationen zu den großen Mitverursachern des Klimawandels. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Verminderung des Klimawandels

mittel- und langfristig unumgänglich ist. Die Erfahrung zeigt, dass Verminderungs- bzw. Klimaschutzmassnahmen nicht mutig genug angepackt werden, insbesondere von Seiten der öffentlichen Hand. Als Nichtregierungsorganisation sieht es die CIPRA als ihre Aufgabe an, hier gegenzusteuern. Deshalb werden mehr Preise für Verminderungs- als für Anpassungsmaßnahmen vergeben.

Mit dem Wettbewerb will die CIPRA jene Maßnahmen (Projekte, Initiativen oder Aktivitäten) zum Klimaschutz oder zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels aus dem Alpenraum prämiieren und finanziell unterstützen, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Interessen in Einklang bringen. Mit Berufung auf den Klimaschutz sollen keine Maßnahmen ergriffen werden, die negative Auswirkungen auf die Umwelt oder auf die Gesellschaft haben.

Ausschreibung und Teilnahmeformular sowie weitere Informationen zu unter:

www.cipra.org/cc.alps

CIPRA International, Aurelia Ullrich,
Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan,

Tel: +423 237 40 33

aurelia.ullrich@cipra.org

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2008.*

